Finanzgruppe
Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort

Statement

des Präsidenten des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Prof. Dr. Ulrich Reuter

anlässlich der Pressekonferenz „Weltspartag 2025“
des DSGV
am 29. Oktober 2025 in Berlin

Deutscher Sparkassen-
und Giroverband
Charlottenstraße 47
10117 Berlin

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer heutigen Pressekonferenz zum Weltspartag 2025.

Seit nunmehr über 100 Jahren erinnert uns dieser Tag daran, dass Sparen weit mehr ist als das Zurücklegen von Geld.

Es ist ein Ausdruck von Verantwortung – für sich selbst, für die Familie, für die Zukunft. Und wie wir heute noch sehen werden, auch für die Gesellschaft.

Der Weltspartag war immer ein Tag der Zuversicht.
Und genau diese Zuversicht spüren wir in diesem Jahr besonders deutlich.

Nach den schwierigen Jahren der Pandemie, einer drohenden Energiekrise, wirtschaftlicher Rezession und anhaltender geopolitischer Spannungen erleben wir etwas Neues:

Die Menschen in Deutschland schöpfen wieder Vertrauen. Vertrauen in ihre eigene Kraft, in ihre finanzielle Stabilität und in die Möglichkeiten, ihre finanzielle Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Das ist ein wichtiger Befund, den das Vermögensbarometer 2025 liefert, das wir Ihnen heute vorstellen.

Es ist kein Zahlenwerk über Zinsen und Quoten, sondern ein Spiegel der gesellschaftlichen Stimmung.

Es zeigt, wie die Menschen in diesem Land denken, fühlen und planen.

Und die Botschaft dieses Jahres ist eindeutig:
Der Optimismus kehrt zurück.

1. Rückenwind durch Optimismus

41 Prozent der Befragten sagen, dass es ihnen finanziell gut oder sehr gut geht – das sind drei Prozentpunkte mehr als im vergangenen Jahr.

37 Prozent der Menschen erwarten sogar, dass sich ihre finanzielle Lage in den kommenden zwei Jahren noch weiter verbessert.

Gerade die jungen Menschen unter 29 sprudeln vor Zuversicht: 71 Prozent – also fast drei von vier – gehen davon aus, dass es ihnen in zwei Jahren besser geht als jetzt.

Das ist beeindruckend. Denn diese Generation sieht sich permanent neuen Schwierigkeiten und Herausforderungen ausgesetzt – aber sie begegnet Ihnen mit Gelassenheit und Tatkraft.

Sie spürt, dass sie durch ihr Handeln wieder etwas bewirken kann – trotz Unsicherheiten, trotz Belastungen.

Denn die wirtschaftliche Lage bleibt schwierig:
Die deutsche Wirtschaft hat kaum Schwung.
Sie pendelt zwischen Rezession und Mini-Wachstum.

2023 war ein schwaches Jahr, 2024 war rückläufig, und auch 2025 bleibt ein Jahr ohne echten Wachstumsimpuls.

Das Bruttoinlandsprodukt stagniert, die Industrieproduktion sinkt seit 2018 stetig[1], und auf dem Arbeitsmarkt sehen wir die ersten Risse.

Die gute Nachricht lautet: Die Inflation ist weitgehend besiegt.
Aber die schlechte ist: Das Fundament, auf dem wir aufbauen, ist noch nicht kräftig genug.

Das Vermögensbarometer zeigt also: Die Menschen blicken optimistisch nach vorn –
aber sie tun das in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld.

[1] Die Industrieproduktion ist real zuletzt fast 20 Prozent niedriger als vor 20 Jahren. Produktion im August 2025: -4,3 % zum Vormonat

Gerade deshalb ist dieser Optimismus bemerkenswert – weil er nicht auf stabilem Wachstum beruht, sondern auf dem Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit.

Vertrauen ist ein wichtiges – ein wertvolles Signal.
Es braucht Unterstützung: durch Reformen, durch Investitionen, durch private Initiative und durch verlässliche Partner.

2. Altersvorsorge

Das betrifft ganz viele Bereiche unserer Gesellschaft – auch das wichtige Thema Altersvorsorge.

Die Politik hat erkannt, dass das heutige System an seine Grenzen stößt. Die demografische Entwicklung zeigt: Immer mehr Menschen gehen in Rente, während immer weniger in das Erwerbsleben nachrücken. Das belastet die Umlage zunehmend.

Deshalb brauchen wir jetzt Mut zu einer echten Reform der Altersvorsorge. Mit weniger Bürokratie, mehr Transparenz und klaren Anreizen für private Vorsorge.

Nicht neue Fonds oder zusätzliche Modelle, sondern eine Reform aus einem Guss: modern, digital verwaltet, verständlich und lebensbegleitend. Vom ersten Ausbildungsjahr bis zum Renteneintritt.

Ein Anfang kann die Frühstart-Rente sein.
Sie setzt das richtige Signal: jungen Menschen schon früh die Möglichkeit zu geben, Vermögen aufzubauen.

Wenn Eltern oder Großeltern zusätzlich einzahlen können, entsteht aus einem kleinen Anfang ein echter Kapitalstock.
So wächst Vertrauen in den Kapitalmarkt – und die nächste Generation erfährt, dass Eigenvorsorge wirkt.

Wir Sparkassen wissen, wie wichtig dieser Gedanke ist. Früher gab es für jedes Neugeborene ein Sparkassenbuch mit fünf Mark. Auf dieser Basis wurde dann Jahr für Jahr weiter gespart.

Heute geht es darum, dass jedes Kind früh die Chance erhält, mit einfachen, digitalen und transparenten Lösungen Vermögen aufzubauen.
Das ist der Weltspartagsgedanke.

Doch die Frühstart-Rente allein reicht nicht.
Auch bestehende Systeme wie die Riester-Rente müssen neu gedacht werden – weniger komplex, flexibler, offener.

Denn der Wille zur Vorsorge ist da: Laut Vermögensbarometer sorgen 63 Prozent der Menschen in Deutschland aktiv für ihr Alter vor oder planen dies zu tun – Tendenz steigend.

Mehr als jeder Fünfte plant, künftig noch stärker vorzusorgen.

Diese Entwicklung ist ermutigend. Sie zeigt:
Finanzielle Eigenverantwortung ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Viele Menschen wollen sich nicht allein auf staatliche Leistungen verlassen, sondern ihre Zukunft selbst gestalten.

Entscheidend wird nun sein, die Balance zu finden –
zwischen staatlicher Absicherung und persönlicher Verantwortung,
zwischen kurzfristiger Entlastung und langfristiger Stabilität.

Denn wer heute Verantwortung übernimmt, muss sich darauf verlassen dürfen, dass das System morgen trägt.
Dafür braucht es nicht mehr Umverteilung –
sondern mehr Vertrauen in die Gestaltungskraft der Menschen.

3. Wertpapiersparen

Und genau hier beginnt das Thema Wertpapiersparen, das wir auch im Vermögensbarometer sehen:

Nur 28 Prozent der Menschen in Deutschland besitzen aktuell Wertpapiere, mehr als die Hälfte hatte noch nie ein Depot.

Diese Zahl macht deutlich, wie groß die Zurückhaltung gegenüber Kapitalmärkten immer noch ist.

Mehr als die Hälfte der Befragten investiert ausschließlich in Anlagen ohne Risiko[2] – und nimmt dafür geringere Erträge in Kauf.

Dahinter steckt oft nicht Desinteresse, sondern Unsicherheit: 35 Prozent sagen, sie könnten die Risiken nicht richtig einschätzen, fast ebenso viele fürchten einen Geldverlust.

Und ein Viertel der Menschen hat grundsätzlich kein Vertrauen in die Märkte – sie empfinden den Kapitalmarkt als schwer durchschaubar oder zu bürokratisch.

Selbst unter denjenigen, die bereits Wertpapiere besitzen, bleibt die Skepsis: Fast 40 Prozent finden die Rahmenbedingungen zu unübersichtlich.

Ob Wertpapierbesitzer oder bisher ohne Depot – die Menschen erkennen: Aktien oder Fonds sind grundsätzlich geeignet, um Vermögen aufzubauen[3]. Trotzdem werden sie aber selten genutzt.

[2] 51 Prozent
[3] 22 % sehen Aktien, 19 % ETFs und 17 % Investmentfonds als geeignet an.

Stattdessen liegt das Ersparte meist auf Tagesgeld[4]- oder Festgeldkonten.[5]

Das zeigt: Zwischen Einsicht und Handeln liegt oft noch eine Lücke.

Wir müssen den Menschen klar machen: Bei Wertpapieren geht es nicht um Spekulation, sondern um Teilhabe am gesamtwirtschaftlichen Wertzuwachs.

Wer langfristig Vermögen aufbauen will, kommt an produktiven Anlagen nicht vorbei – und genau dort setzen wir an.

Wir sagen nicht: Alles Geld in Aktien.
Aber wir sagen: Jeder sollte verstehen, was Kapitalmärkte leisten können.

Denn Kapitalmärkte finanzieren nicht nur Wohlstand,
sie finanzieren Fortschritt.

Wenn Menschen investieren, profitieren auch Unternehmen – und wenn Unternehmen wachsen, profitieren wieder die Menschen.

Sparkassen stehen genau in dieser Mitte:

[4] 36 Prozent
[5] 19 Prozent

Sie verbinden die Anleger mit den Unternehmen vor Ort.
Sie machen aus Ersparnissen Investitionen –
und aus Investitionen entsteht Wachstum.

Das ist Kreislaufwirtschaft im besten Sinne:
Sparerinnen und Sparer ermöglichen Investitionen,
Investitionen schaffen Arbeitsplätze,
und Arbeitsplätze schaffen Einkommen,
das wieder gespart werden kann.

Doch dieser Kreislauf braucht auch die richtigen politischen und europäischen Rahmenbedingungen.

Mit der geplanten Savings and Investment Union liegt ein wichtiger Vorschlag auf dem Tisch, um Kapitalströme künftig stärker in Europa zu halten – und sie dorthin zu lenken, wo sie gebraucht werden: in Investitionen, Innovationen und Arbeitsplätze hier vor Ort.

Denn es kann nicht in unserem Interesse sein, dass europäisches Geld in großem Stil in amerikanische Indizes und Unternehmen fließt.

Besser wäre es, wenn Ersparnisse in Europa investiert werden – in unsere eigene Wirtschaft, in unsere Zukunft.

Diesen Kreislauf zu stabilisieren und zu fördern, ist unsere Aufgabe als Sparkassen:
Wir machen Kapitalmarktteilhabe möglich.
Verständlich, sicher und nah an den Menschen.

Aber das ist bei weitem kein Selbstläufer.

Das Vermögensbarometer zeigt: Viele Menschen halten sich beim Thema Wertpapiere zurück, weil ihnen Wissen und Vertrauen fehlen.

Mehr als zwei Drittel sagen, dass sie sich mit Geldanlage an den Kapitalmärkten „nicht gut auskennen“[6].

Das zeigt: Der Zugang zu Kapitalmärkten ist keine Frage des Einkommens –
es ist eine Frage der Bildung, der Transparenz und der Begleitung.

4. Finanzielle Bildung

Deshalb muss finanzielle Bildung fester Bestandteil unseres Alltags sein. Schon Schülerinnen und Schüler müssen erleben können, wie Märkte funktionieren – mit echtem Lerneffekt.

[6] Einschätzung Wertpapierwissen: 33% mangelhaft/ungenügend, 39% befriedigend/ausreichend, 28 % sehr gut/gut

Gerade in einer digitalen Welt, in der Finanzinformationen ständig verfügbar sind, braucht es Kompetenz, um Relevantes von Lautem zu unterscheiden. Finanzbildung ist Medienbildung.

Mit Programmen wie Geld und Haushalt, dem Sparkassen-Schulservice und dem Planspiel Börse erreichen wir jedes Jahr über zwei Millionen Menschen und leisten damit den größten Einzelbeitrag zur finanziellen Bildung in Deutschland.

Das sind keine PR-Werkzeuge. Sondern wichtige Bestandteile unseres Beitrags zur finanziellen Bildung.

Nehmen wir unser Planspiel Börse:
Es vermittelt Wissen über Kapitalmärkte, Anlagestrategien und nachhaltiges Investieren.

Für viele Jugendliche ist es der Moment, in dem sie zum ersten mal wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen und sehen, was die Nachrichten und Meldungen, die sie jeden Tag lesen, für sie selbst bedeuten.

Damit fördern Sparkassen die nächste Generation von Anlegerinnen und Anlegern – und stärken zugleich die Wertpapierkultur in Deutschland.

Denn wer früh versteht, wie Kapitalmärkte funktionieren, gewinnt Vertrauen – und schafft damit die Basis für die eigene Zukunftssicherung.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch evidenzbasierte Forschungen, die uns mehr Klarheit über den aktuellen Wissensstand geben. Hier kann auch ein Pisa-Finanzbildungstest hilfreich sein.

Wenn wir wissen, wie Bildungsangebote wirken, können wir gezielt nachjustieren.

Wir verstehen diese Aufgabe als Teil unseres öffentlichen Auftrags.

Denn Wissen ist die Grundlage von Vertrauen.
Und Vertrauen ist die Grundlage von Vermögen.

5. Resilienz

Wenn wir über Zukunft sprechen, müssen wir auch über Verlässlichkeit sprechen.

In einer Zeit, in der viele neue Anbieter mit schnellen Lösungen werben, lohnt sich die Frage:
Wer ist in 50 Jahren noch da, um das Ersparte auszuzahlen?

Wer begleitet Menschen über Generationen hinweg – in guten wie in schwierigen Zeiten?

Resilienz ist der neue Maßstab.
Nicht Geschwindigkeit zählt, sondern Stabilität.

Sparkassen stehen genau dafür:
für eine Finanzarchitektur, die trägt,
für Vertrauen, das Krisen überdauert,
und für Partnerschaften, die Bestand haben.

Diese Verlässlichkeit ist kein Selbstzweck – sie ist eine Voraussetzung für Zukunft.

Denn wenn es um Investitionen in Schulen, Krankenhäuser, Schienen oder Stromnetze geht, sind es häufig die Sparkassen, die Projekte überhaupt erst möglich machen.

Wir finanzieren dort, wo Infrastruktur nicht nur Rendite, sondern Lebensqualität bedeutet – auch in Regionen, die sonst leicht aus dem Blick geraten.

Ob kommunale Wärmenetze, Energieeffizienz in Unternehmen oder der barrierefreie Umbau öffentlicher Gebäude: Überall dort, wo gesellschaftliche Transformation konkret wird, tragen Sparkassen die Finanzierung.

Damit leisten wir einen Beitrag zur Modernisierung dieses Landes. Nicht durch Schlagzeilen, sondern durch solide kreditwirtschaftliche Arbeit.

Denn Fortschritt braucht Finanzierung, und Finanzierung braucht Vertrauen.

Wir investieren nicht in Klicks,
sondern in Menschen, in Häuser, in Unternehmen, in Kommunen.

Und das ist – gerade jetzt – wichtiger denn je.

6. Abschluss

Meine Damen und Herren,

das Vermögensbarometer 2025 zeigt: Der Blick nach vorn wird wieder heller.
Die Menschen glauben wieder daran, dass ihr Einsatz sich lohnt.
Und dass Vorsorge kein Verzicht ist, sondern Gestaltung.

Das sind nicht nur Zahlen.
Das sind Signale.

Optimismus ist wieder da –
und Vertrauen wächst.

Wir werden weiter daran arbeiten, dass dieses Vertrauen anhält.
Denn ohne Vertrauen gibt es keine Investitionen,
ohne Investitionen keine Arbeitsplätze,
und ohne Arbeitsplätze keinen Wohlstand.

Sparkassen bleiben deshalb das Fundament,
auf dem Menschen Zukunft planen –
und Wirtschaft wieder wächst.

Und wir investieren, damit unsere Kinder in einem Land leben, das nicht von Angst vor der Zukunft, sondern von Möglichkeiten geprägt ist.

Wir wünschen uns von der Politik, dass sie Rahmenbedingungen schafft, die Vorsorge, Eigentum und Investitionen erleichtern – statt sie zu erschweren.

Denn das ist die Grundlage für eine starke, widerstandsfähige Gesellschaft.

Und das ist – gerade jetzt – die wichtigste Botschaft,
die wir senden können.

Herzlichen Dank.